

**Gary Vey**

## **Feuer überm Horizont**

HAARP und das Geheimnis einer tödlichen Prophezeiung

# Inhaltsverzeichnis

1998: Ein kalter Winter wird noch kälter  
Der sibirische Wind  
Das Geheimnis des Khalúa  
Der Flug  
Patent angemeldet: eine Spur des Bösen  
Meine neuen Freunde  
Der Blick in die Mündung des Todes  
Ein Freund in der Not  
Mehr Details werden aufgedeckt  
Der nächtliche Besucher  
Das Grauen – ganz persönlich und aus der Nähe  
Good Bye  
Die Konsequenz der Wahrheit  
Ein paar Ohren hören zu  
In The Court Of The Crimson King  
Im Bauch der Bestie  
Felsen fangen an zu sprechen  
Die Expedition  
Der brennende Himmel  
Das Unerwartete geschieht  
Australische Verbindungen  
Die Königin von Saba  
Ein weiterer kalter Winter  
Stickman und Sky  
Der geheimnisvolle Dr. Hurtak  
Glühende Orbs und Osiris  
Goodbye, altes Leben  
Auf fremdem Boden  
Mohammeds Fluch  
Unsere erste Begegnung  
Die Oase  
Die Weisen  
Die Wahrheit wird geschrieben  
Im Land von Oz  
Die Lichter sind auch hier  
Die Reise nach Table Rock  
Flinders Range  
Ein weiterer Unglücksfall  
Die Heilerin  
Das Verbinden der Punkte  
EPILOG  
Bonusmaterial im Internet

Wie soll ich anfangen ...

Ich schreibe seit einigen Jahren für *Viewzone* und wollte schon seit langem eine bestimmte Geschichte erzählen – möglicherweise die wichtigste Geschichte überhaupt, an der ich selbst je teilhatte – aber meine Kollegen hatten immer wieder Einwände dagegen vorgebracht. *Viewzone* wird mit einem Minimaletat finanziert, der hauptsächlich auf Schweiß und altmodischem journalistischen Eifer fußt, aber diese Art von Kapital ist angreifbar, besonders wenn es mit den extrem mächtigen herrschenden Kräften dieses Planeten konfrontiert wird.

Aber das war damals, und jetzt sind wir in der Gegenwart.

Was ich also beschreiben werde, ist etwas, das hier bei *Viewzone* vor ungefähr vier Jahren geschah. Wir alle wissen davon, und es nagt von innen an unseren Eingeweiden wie ein unverdauter Hamburger.

Jetzt ist endlich die Zeit gekommen, es herauszulassen, trotz der damit verbundenen Gefahr. Also ...

## 1998: Ein kalter Winter wird noch kälter

Wir gründeten *Viewzone* im Jahr 1996. Das Internet war jung und wir hatten keine Ahnung. Zuerst publizierten wir Geschichten und Artikel, die mit unseren eigenen Interessen zu tun hatten – hauptsächlich, um unsere Freunde zu beeindrucken. Im Jahr 1997 erklärte man Gary Vey, dem Eigentümer, wie man die Statistiken einer Website analysiert. Er schockte uns alle, als er verkündete, dass wir eine Leserschaft von 150.000 Leuten hatten. Wahnsinn, das konnte doch nicht stimmen – oder doch?

Anfang 1998 erhielten wir Manuskripte und Emails mit Vorschlägen für Geschichten, und unsere monatliche Leserschaft hatte die Grenze von einer Million überschritten. Das hatte uns wirklich beeindruckt und öffnete uns die Augen für den Einfluss, den man im Internet haben kann.



Zu dieser Zeit stand die TV-Serie „Akte X“, in der es um UFOs und anderes verrücktes Zeug ging, ganz oben in den Charts. Genauso war es mit Serien wie „Sightings – dem Unerklärlichen auf der Spur“ und „The Unexplained“ [das Unerklärliche]. Wir ritten auch auf dieser Welle und waren fasziniert von den scheinbar endlosen unerklärlichen Phänomenen überall um uns herum. Es machte Spaß, über Aliens zu schreiben, über das „Gesicht“ auf dem Mars und über unterdrückte Geschichte. Wir erhielten buchstäblich Hunderte von Emails am Tag, die meisten davon positiv, und legten damit einen schönen Ideenvorrat an Geschichten an. Es war der wahr gewordene Traum eines jeden Herausgebers.

Eines Abends erhielt ich einen Anruf. Ich war gerade noch im *Viewzone*-Büro in Connecticut, denn ein kalter Eisregen hatten es unmöglich gemacht, nach Hause zu fahren. Die Verbindung war schlecht, es rauschte ständig. Der Anrufer fragte mich nach meinem Namen.

Er bat mich, ihm bitte für ein, zwei Minuten zuzuhören, damit er mir erzählen könne, was er zu sagen habe. Außerdem forderte er mich auf, ihn dabei nicht zu unterbrechen. Er hatte eine nervöse Stimme, und ich stellte mir vor, dass er wohl Ende 20 sein müsse. Ich stimmte zu und drückte den Hörer ans Ohr. „Fahren Sie fort. Ja, ich kann Sie hören.“

Der Anrufer sagte, er befände sich in Alaska. Er habe *Viewzone* im Internet gelesen und Respekt für unsere Arbeit. Er und sein Freund würden mir etwas erzählen wollen, über das ich schreiben solle – etwas, das sowohl wichtig als auch ungeheuerlich sei, und dass ich es sicher nicht glauben würde, bevor ich nicht selber nach Alaska käme, um es mir anzusehen.

„Alaska? ... Aber ...“

„Wir schicken Ihnen ein Rückflugticket mit FedEx. Wir holen Sie ab und kommen für alles auf, wenn Sie versprechen, unsere Anonymität zu wahren. Das ganze Thema ist ziemlich heftig. Ich werde Ihnen ein wenig mehr darüber erzählen, wenn ich Ihnen das Ticket geschickt habe. Ich hoffe, ich kann Ihnen vertrauen.“ Seine Stimme zitterte. Plötzlich war es still.

„Sind Sie noch da, Dan?“

„Ja. Okay. Ja, einverstanden ... aber ...“

Die Leitung war tot. War das ein Scherz? Wer würde so etwas machen? Ich rief meinen besten Freund an, um ihm von dem Erlebnis zu erzählen, und ich nahm an, er würde darüber lachen, aber dann hielt ich plötzlich inne. Da war etwas Ungewöhnliches in der Stimme des Mannes gewesen – Furcht –, das mich dazu brachte, noch ein paar Tage abzuwarten, um zu sehen, ob das Ticket tatsächlich eintreffen würde.

## Der sibirische Wind

Das ganze Wochenende über versuchte ich, den Anruf als üblen Scherz abzutun.

Das waren doch sicher nur verrückte Drohungen psychisch labiler Menschen. Aber wir hatten auch schon ein paar echte Drohungen bei *Viewzone* erlebt, und das war es, was uns an diesem Anruf so beunruhigte.

Ein paar Monate war ein schwarz gekleideter, bärtiger Mann in unser Büro gekommen, der vollkommen unter Strom stand. Er war Priester der russisch-orthodoxen Kirche im Süden von Connecticut. Auch er hatte mich gebeten, ihn anzuhören und ihm zu helfen. Seine Stimme hatte dieselbe Dringlichkeit gehabt, die ich auch bei meinem letzten Anrufer erkannt hatte, und sein Problem war sehr real gewesen.

Als die Sowjetunion sich damals auflöste, etablierte die russische Mafia in Moskau eine Gruppe, die sich – sehr treffend – „Moskau Immobilien“ nannte. Die russische Mafia erkannte außerdem formell die Einrichtung von Religionen an und erlaubte den russischen Bürgern, der neu gegründeten orthodoxen Ersatzkirche von Russland anzugehören.

In den Tagen von Stalin war die alte russisch-orthodoxe Kirche geächtet und ihr Klerus massakriert worden. Die meisten der russischen Emigranten kamen nach Amerika, um der Repression zu entkommen und gründeten Tausende von kleinen russisch-orthodoxen Kirchen, unter deren Schirmherrschaft sie heirateten, ihre Kinder taufen und sich schließlich begraben ließen. Über viele Generationen hinweg wuchsen diese winzigen Kirchen und mit ihnen die Städte um sie herum. In den 90ern fanden sich einige von ihnen inmitten großer Ballungsräume und auf Land, das heute Millionen von Dollar wert ist, wieder.

Die Leute von Moskau Immobilien wollten dieses Land oder eher: das Geld, das sich dahinter verbarg. Systematisch und unter den geschlossen gehaltenen Augen der amerikanischen Regierung, betraten sie die Gemeindebüros, vertrieben gewaltsam die lokalen Priester zusammen mit ihrer Familie und übernahmen das Eigentum, um die Kirche dann abzureißen und das Land zu verkaufen. Sie taten dies, indem sie behaupteten, die „wahre“ orthodoxe Kirche von Russland zu repräsentieren, deren Klerus hauptsächlich aus ehemaligen KGB-Mitgliedern und kommunistischen Atheisten bestand.

Unser schwarz gekleideter Besucher war genau in dieser Zwangslage. Er und seine Familie waren bereits bedroht worden: Wenn er die Kirche nicht bis zum Ende des Monats verlassen würde, müssten sie sterben. Wir lauschten ungläubig seiner Geschichte. „Wenn die amerikanische Regierung das herausfindet, werden die Ihnen sicher helfen!“

Als er das Büro verließ, wurde entschieden, dass ich die Story zu Papier bringen würde. Ich betrieb etwas Recherche im Netz und war geschockt, als ich erfuhr, dass seine Geschichte zutraf. Das übliche Programm fing mit einer Drohung an. Wenn die nicht beachtet wurde, kam ein Schulbus voller Genossen zur Pfarrei, brach die Tür auf und verdrängte den Priester und seine Familie buchstäblich durch Dutzende Körper, die seinen Raum besetzten. Seine persönlichen Besitzstücke, Möbel und Devotionalien, wurden aus den Fenstern geschmissen oder auf die Straße gestellt, und die Tür wurde verschlossen. Die Immobilie wurde schließlich verkauft und der Gewinn ging an Moskau Immobilien, floss also direkt in die Kassen der Mafia.

Solche Drohungen werden regelmäßig wahr gemacht. Beispielsweise gab es da zwei kanadische Bischöfe, die mit Gewehrkugeln im Herzen aufgefunden wurden – eine traditionelle Signatur des KGB. Für den kleinen Gemeindepriester gab es also wenig Hoffnung. Dennoch schrieb ich die Geschichte, wir veröffentlichten sie und sie fand so die Beachtung der Öffentlichkeit.

Eines Abends, während ich wieder spät arbeitete, läutete das Telefon. Ein Mann am anderen Ende hatte einen starken Akzent, aber ich konnte heraushören, dass er verärgert war, und er sagte mir mehrmals, dass er mir die Kehle durchschneiden wolle, und dass ich einen Chirurgen brauchen würde. „Sie werden daran sowieso nichts ändern“, sagte er. Nachdem wir einige ziemlich deutliche Beleidigungen ausgetauscht hatten, legte ich auf. Ich dachte dann nicht mehr oft an den Anruf – bis der orthodoxe Priester wieder zu Besuch kam, um mir für die Geschichte zu danken. Ich erzählte ihm über den Anruf und erwähnte, dass der Anrufer einen ziemlich ungewöhnlichen Namen gehabt hatte – Metropolitan oder so etwas ähnliches ... Sein Gesicht wurde weiß. „Oh, es tut mir leid, jemals hierher gekommen und sie mithineingezogen zu haben. Bitte hören Sie einfach auf und vergessen Sie alles!“

Später erfuhr ich, dass ich mit jemandem aus der Mafia gesprochen hatte, der in Amerika ungefähr den gleichen Rang wie der Papst hat. Die nächsten Tage wurde ich von einem weißen Mercedes beschattet. Das gleiche Auto verursachte einen Totalschaden am Wagen eines unserer Angestellten und flüchtete dann.

Der kleine Priester verschwand irgendwann mit seiner Familie und predigte fortan in einer anderen kleinen Kirche, so einer vorfabrizierten Holzhütte, irgendwo in den Berkshires. Seine örtliche Kirche wurde abgerissen und der Friedhof von einem Bulldozer platt gemacht. Jetzt steht dort ein Wohnkomplex und die Miete kassiert Moskau Immobilien. Der Mafia-Papst hatte Recht – es hatte sich nichts geändert.

Ich wusste also durchaus, wie echte Furcht klingt. Aber was war in Alaska? Hatten sie dort orthodoxe Kirchen? War dies ein weiterer armer Priester?

„Hey, Dan, das müssen Sie unterzeichnen.“ Ein uniformierter Fedex-Mann übergab mir einen Umschlag aus Fairbanks, Alaska. Ich sollte bald die wahre Bedeutung von Furcht kennenlernen.

## Das Geheimnis des Khalúa

Der Umschlag erinnerte an eine Matroschka, einer versteckte sich im anderen. Der erste enthielt einen Flugreiseplan, der zwei Zwischenstationen vor der Landung in Fairbanks aufwies. Innerhalb dieses Umschlags war jedoch noch ein weiterer Umschlag, der eine Nachricht mit schwarzem Lackstift trug: „Erst lesen, wenn Sie allein sind.“

Ich ging in mein Büro und lugte hinein. Drinnen war ein Manuskript mit kopierten, gedruckten Seiten und: ja, noch ein weiterer Umschlag. Die Papiere stammten aus einer Fachzeitschrift. Sie waren von einem gewissen Dr. Bernard Eastlund in technischem Jargon verfasst worden. Während ich sie durchblätterte, fiel mir auf, dass verschiedene Teile gelb markiert worden waren, aber da es sehr umfangreich und schwer zu lesen war, konzentrierte ich mich bald auf den verbliebenen Umschlag.

Darin steckte eine einzelne Karte und ein kleiner Aluminiumanstecker, die Art, die man sich ans Revers steckt. Er war rot und darauf standen in Weiß drei Wörter: „Khalúa ist süß!“ Auf der Karte befand sich eine handschriftliche Anmerkung: „Tragen Sie den Anstecker, wenn wir sicher sind.“

Ich hatte das Gefühl, dass etwas fehlte. Ich drehte den Umschlag um und schüttelte ihn, aber er war leer. Ich betrachtete alles einige Minuten lang und versuchte zu verstehen, was los war. Aber meine Gedanken verwirrten mich nur noch mehr. Am Abend sah ich noch einmal die technischen Aufzeichnungen durch, doch auch sie ließen mich konfus zurück.

Dr. Bernard Eastlund war kein Priester. Aus dem, was ich bereits gelesen hatte, schloss ich vielmehr, dass Eastlund eine Art Genie sein müsse, der sein Leben der Erforschung von elektromagnetischen Wellen und deren Ausbreitung gewidmet hatte. Der Artikel war zwar viel zu lang, um ihn gleich vollständig zu verstehen, aber ich erkannte immerhin, dass er wohl eine Methode entdeckt hatte, mit der man Energie wie ein Funksignal durch die Luft übertragen konnte. Sie konnte dann wie bei einem elektrischen Anschluss einfach empfangen und genutzt werden. Das war zumindest alles, was ich zu dieser Zeit verstehen konnte. Während ich den Artikel las, wurde ich ständig durch meine eigenen Gedanken abgelenkt. Ich spielte mir innerlich immer wieder die Stimme am Telefon vor. Wie verband sich die „Furcht“ mit der Geschichte, die ich da in den Händen hielt?

Der Flug ging schon in zwei Tagen. Ich plante meine Abreise, steckte eine Digitalkamera und den Laptop ein – und stelle sicher, dass sich jemand um meine Katze kümmern würde. Ich war noch nie zuvor in Alaska gewesen, aber wusste, dass es dort kalt war, also packte ich ein paar dicke Pullover ein. Alles, was ich halt in einen kleinen Koffer quetschen konnte. Der Termin für den Rückflug stand bereits fest. Ich würde nur vier Tage in Alaska bleiben, also bestand meine Garderobe hauptsächlich aus der Kleidung, die ich tragen würde, wenn ich mich auf den Weg machte.

Ich teilte Vey die Details der Reise mit. Anfangs versuchte er, mich zu überzeugen, nicht zu fahren, weil er fürchtete, dass es gefährlich werden würde, und es, in seinen Worten, „einfach zu viele Unbekannte“ gäbe. Aber ging es nicht genau darum – das Erforschen des Unbekannten? Schließlich kamen wir überein, dass das Gefahrenpotential annehmbar war, da möglicherweise ein großes Abenteuer auf mich wartete. Wir vereinbarten, es als ein Geheimnis zwischen uns zu betrachten und ich versprach, ihn anzurufen, um ihm zu versichern, dass ich sicher war.

Am Abend vor der Abreise gingen wir in eine Bar. Vey bestellte mir ein Getränk, einen Black Russian. Das ist ein Cocktail, der aus Wodka und Khalúa gemixt wird. Es war ein nettes Zeichen und wir lachten. Der Drink war stark, aber der süße Khalúa übertünchte das. Ich war überrascht, von so einer köstlichen Mischung betrunken zu werden. Es sollte mir ein Zeichen dafür sein, dass einige Sachen nicht so sind, wie sie scheinen.

## Der Flug

**A**ls ich ins Flugzeug stieg, war es wahrscheinlich mein Kater, der die Furcht unterdrückte. Es war ein weiterer eisiger Tag in Connecticut, und es bestand die Möglichkeit, dass der Flug sich verspätete und meinen anschließenden Zeitplan durcheinander brachte. Ich hasste es zu fliegen. Der Gedanke an einen Absturz lauerte ständig in meinen Alpträumen. Ich fürchte mich nicht so sehr vor dem Tod selbst, sondern vielmehr vor dem minutenlangen Fallen vor dem Aufprall bei vollem Bewusstsein. Der Gedanke daran lässt meine Knöchel weiß werden.

„Vierundzwanzig ... ja, hier hinüber, Sie haben einen Sitz im Mittelgang.“ Die Stewardess dirigierte mich zu meinem Platz. Ein Sitz im Gang, auch das noch. Ich hasste es, aus dem Fenster zu schauen, aber noch mehr hasste ich es, zwischen anderen Passagieren eingeklemt zu sein. Wer auch immer für die Reservierungen verantwortlich war, hatte für die weiteren beiden Flüge Richtung Fairbanks die gleichen Plätze für mich gebucht.

Der Flieger war fast leer. Reihen leerer Sitze trennten etwa ein Dutzend Passagiere. Ich stellte mein Handgepäck unter den Sitz und erinnerte mich an den roten Anstecker, den ich angewiesen worden war zu tragen. Ich fischte ihn aus meiner Hemdtasche und befestigte ihn an meinem Revers. Das war zweifellos etwas voreilig, aber es war etwas, das mich daran erinnern würde, dass diese Reise kein Urlaub war.

Der Flug nach Chicago verlief routinemäßig. Das Wetter klarte in O'Hare auf, und neue Passagiere kamen für den folgenden Streckenabschnitt nach Seattle an Bord.

Eine junge schwarze Frau mit einem Aktenkoffer kam auf mich zu. „Entschuldigen Sie bitte. Ich glaube, ich habe den Fenstersitz.“

Sicher. „Tut mir leid –“. Ich entfernte meinen Mantel vom Nachbarsitz. Während der folgenden halben Stunde waren in der Kabine die üblichen Aktivitäten im Gange. Ich war zunächst mit den Erdnüssen und Crackern beschäftigt, und irgendwann kam dann der Getränkewagen des Wegs.

„Fliegen Sie nach Seattle?“ Ich versuchte, mit der Frau Smalltalk zu betreiben.

„Ja“, antwortete sie. Anfangs dachte ich, dass sie kein Gespräch wünschte. Eine unbequeme Stille kam auf. Ich wurde müde und begann, meine Augen zu schließen.

„Möchten Sie ein Getränk, einen Kaffee, Tee, oder Saft?“ Die Stewardess sprach zu uns. Sie reichte uns beiden eine Serviette.

„Möchten Sie einen Khalúa?“

„Was? Khalúa?“ Plötzlich war ich hellwach. Die schwarze Frau lächelte mich an. „Ich habe nur gerade Ihren Anstecker betrachtet.“

„Wir haben Khalúa an Bord“, die Stewardess ging ihre Flaschensammlung durch, „ich könnte Ihnen einen Black Russian mischen.“

„Nein, danke. Nur etwas Kaffee mit Milch, das wäre gut.“

„Dann werde ich einen Black Russian nehmen.“ Die Frau lachte. „Ich liebe Khalúa.“ „Sind Sie ein Barmixer – oder Alkoholverkäufer oder so etwas?“

„Sie meinen, wegen dem Anstecker? Nein. Das ist eine lange Geschichte. Und eine sonderbare noch dazu. Nein, ich bin Autor. Ich bin auf dem Weg nach Alaska.“

„Wow. Ja, ich auch. Wohin in Alaska?“

„Fairbanks? Und Sie?“

„Hm. Fairbanks. Wow. Das ist ungewöhnlich. Schon mal dort gewesen?“

„Nein.“

„Mein Ehemann lebt vor Ort. Er ist in der Navy und arbeitet dort. Ich wohne in Georgia, Atlanta – also besuche ich ihn hin und wieder. Ich hasse das, aber er muss noch ein ganzes Jahr dort schufteln. Ich hoffe, Sie haben warme Kleidung und Handschuhe dabei.“

Der Rest unseres Fluges war angenehm. Wir redeten über Computer, Musik, der übliche Smalltalk halt. Schließlich wurden wir beide schweigsam. Als der Pilot unsere baldige Ankunft in Seattle verkündete, senkten wir die Augen.



Dort angekommen nahmen wir unsere Taschen und bereiteten uns darauf vor, das Flugzeug zu verlassen. Ich wünschte ihr eine angenehme Reise und scherzte, dass ich sie möglicherweise in Fairbanks treffen würde. „Noch eine gute Reise.“ „War nett mit Ihnen zu plaudern, Dan.“

Ich war schon auf dem Weg zum nächsten Gate, um meinen Anschlussflug nach Fairbanks zu bekommen, da stellte ich fest, dass ich den Namen der schwarzen Frau gar nicht kannte. Wir hatten uns einander nicht vorgestellt – dennoch kannte sie meinen Namen. Plötzlich schien die Tatsache, dass sie einen Black Russian bestellt hatte, bedeutender geworden zu sein. Oder war ich einfach nur paranoid?

## Patent angemeldet: eine Spur des Bösen

**D**er Flug von Seattle nach Fairbanks war einer von der furchterregenden Art. Nicht nur war der Jet viel kleiner, ein Airbus A300, er war auch wieder größtenteils leer. Sobald wir vom Boden abgehoben waren, bat ich um etwas Kaffee und eine warme Decke. Ich war müde und mir war kalt.

Als das Koffein zu wirken begann, fühlte ich mich besser und entschied mich, Dr. Eastlunds Manuskript zu Ende zu lesen. Je mehr ich über ihn las, desto mehr staunte ich über sein Werk und wie es die Welt revolutionieren könnte.

Eastlunds erstes Patent (US #4,686,605) erhielt er für eine „Methode und einen Apparat für das Ändern einer Region in der Atmosphäre, Ionosphäre und oder in der Magnetosphäre“. Die Patentinformationen, die in meinem Manuskript enthalten waren, beschrieben die verschiedenen Atmosphärenniveaus, die die Erde wie eine Art plastischer Schicht umgeben. Sie setzen sich aus verschiedenen Molekülen mit unterschiedlichen Ladungen zusammen. Eastlund hat eine Methode gefunden, mächtige Radiowellen in die Luft auszusenden und dabei die verschiedenen Atmosphärenniveaus aufzuheizen und auszuweiten – wie beim Schmelzen von Plastik. Es schien merkwürdig, so etwas überhaupt tun zu wollen. Aber als ich weiter las, fing es an, Sinn zu machen.



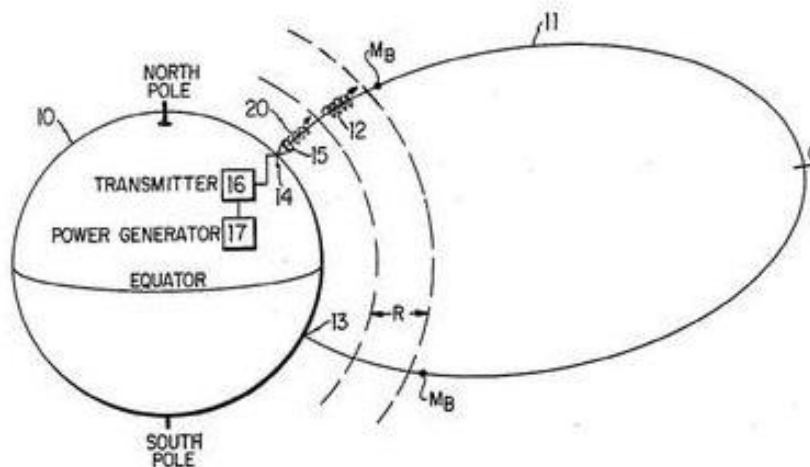
*Das offizielle HAARP in Gakona, Alaska, ist überall im Netz zu finden. Es ist aber nicht das echte. Das befindet sich nämlich in Poker Flats.*

- [54] **METHOD AND APPARATUS FOR ALTERING A REGION IN THE EARTH'S ATMOSPHERE, IONOSPHERE, AND/OR MAGNETOSPHERE**
- [75] Inventor: Bernard J. Eastlund, Spring, Tex.  
 [73] Assignee: APTI, Inc., Los Angeles, Calif.  
 [21] Appl. No.: 690,333  
 [22] Filed: Jan. 10, 1985  
 [51] Int. Cl.<sup>4</sup> ..... H05B 6/64; H05C 3/00; H05H 1/46  
 [52] U.S. Cl. .... 361/231; 89/1.11; 380/59; 244/158 R  
 [58] Field of Search ..... 361/230, 231; 244/158 R; 376/100; 89/1.11; 380/59
- [56] **References Cited**  
**PUBLICATIONS**  
 Liberty Magazine, (2/35) p. 7 N. Tesla.  
 New York Times (9/22/40) Section 2, p. 7 W. L. Laurence.

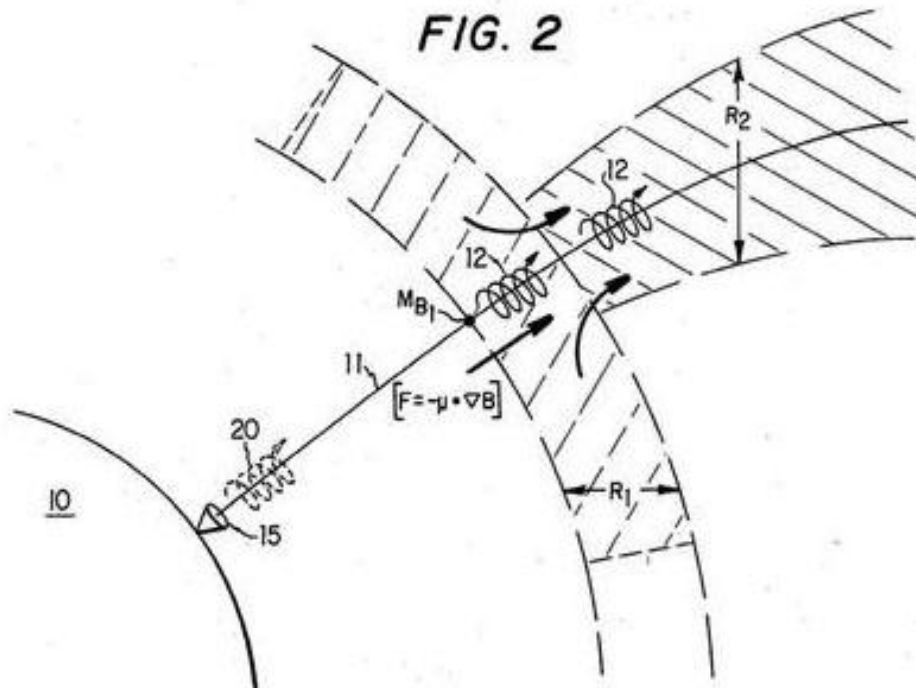
New York Times (12/8/15) p. 8 Col. 3.  
 Primary Examiner—Salvatore Cangialosi  
 Attorney, Agent, or Firm—Roderick W. MacDonald

[57] **ABSTRACT**  
 A method and apparatus for altering at least one selected region which normally exists above the earth's surface. The region is excited by electron cyclotron resonance heating to thereby increase its charged particle density. In one embodiment, circularly polarized electromagnetic radiation is transmitted upward in a direction substantially parallel to and along a field line which extends through the region of plasma to be altered. The radiation is transmitted at a frequency which excites electron cyclotron resonance to heat and accelerate the charged particles. This increase in energy can cause ionization of neutral particles which are then absorbed as part of the region thereby increasing the charged particle density of the region.

**15 Claims, 5 Drawing Figures**



*Das Patent kann man sich im Netz anschauen. Hier ist es nur teilweise abgebildet, zusammen mit vier technischen Zeichnungen.*



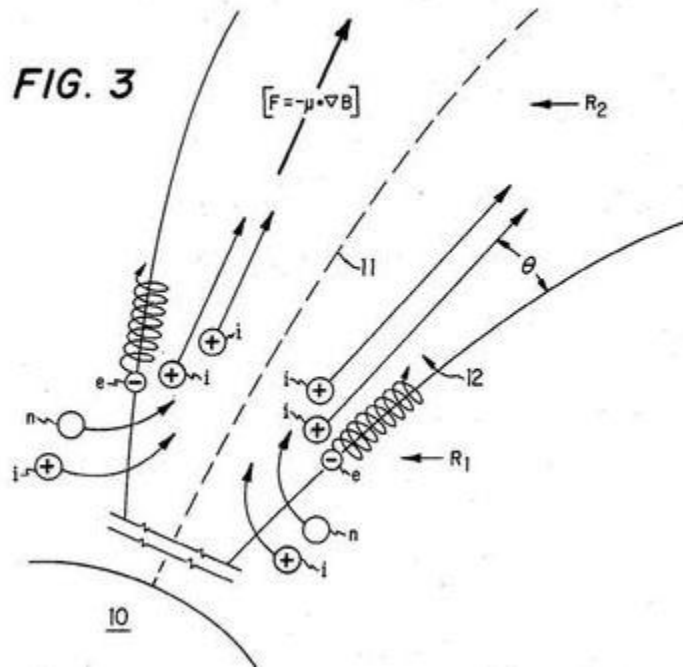
**Die Erde links unten, ihre Atmosphäre, die Ionosphäre darüber – und eine verdächtige Öffnung.**

Sein zweites Patent beschrieb, wie ein zweites Signal an einer vorher aufgeheizten ionosphärischen Ausbuchtung reflektiert und so zu entfernten Positionen auf der Erdoberfläche gelenkt wird. Interessant, dachte ich, aber wozu ist das nützlich?

Eastlund hatte für die *Atlantic Richfield Company* gearbeitet, die damals massive Reserven an Erdgas unter Alaskas Nordsteigung hielt. ARCO kaufte Eastlunds erste beiden Patente in der Annahme, dass diese neue Technologie es ihnen erlauben würde, ihre Erdgasreserven, die ansonsten nur mit sehr hohem Kostenaufwand per Pipeline aus Alaska transportiert werden könnten, direkt auf der Nordsteigung in elektrische Energie umzuwandeln und dann über die erhitzte Ionosphäre zu den Kunden in den Außenstellen rund um den Erdball zu senden.

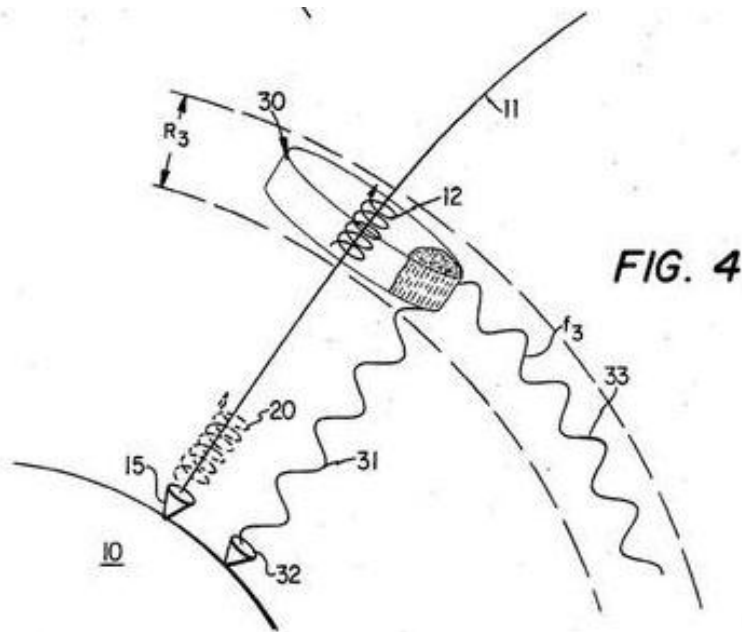
Und weil Eastlunds „Heizungen“ die Ionosphäre der Erde nach oben steigen lassen konnten, brachten sie auch die Möglichkeit mit sich, das Wetter zu steuern! Man könnte damit Meeresströmungen verändern, Tornados vernichten und es genau jetzt und genau hier regnen lassen – überall und jederzeit.

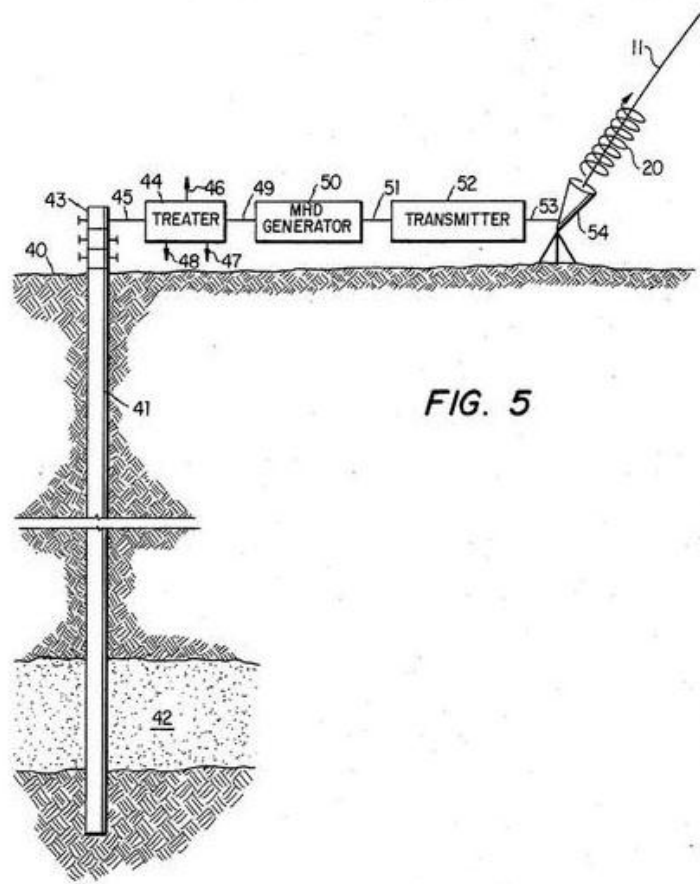
Es wurde definitiv interessant.



Doch das Militär hatte wohl andere Pläne. Es hatte diese zwei Patente von ARCO gekauft und sie Raytheon, einer militärischen Vertragsfirma, vermacht. Aus diesem Grund würde wohl kein ziviler Nutzen aus dieser neuen Technologie gezogen werden können.

War es das, worum es ging? War das die „schreckliche“ Sache, die mich in dieses kalte Flugzeug steigen ließ, mit dem eisigen Fairbanks als Reiseziel? Oder führte die Geschichte noch weiter?





Ein weiteres Foto des offiziellen HAARP in Gakona, Alaska.

Ich schlief für eine Weile, bis wir in Fairbanks landeten. Als ich ausstieg, versetzte ich den roten Anstecker. Ich pinnte ihn an den Kragen meiner Lederjacke. Ich hatte keine Pläne für Fairbanks gemacht und war daher etwas unruhig. Es war spät am Abend, ich war mitten im Nirgendwo, ohne Rückfahrpläne für vier weitere Tage. Einen Moment lang spürte ich Panik.

„Dan? Dan Eden?“ Ich drehte mich um und sah einen jungen Mann, der einen schweren Parka mit Kapuze und Pelzfutter trug. Bei ihm war ein anderer Mann, ähnlich gekleidet, der noch so einen gefütterten Parka in seinen Armen hielt. „Hier, lassen Sie mich Ihre Tasche nehmen. Und wollen Sie nicht den hier anziehen? Der ist wärmer.“

Ich war überrascht, dass der Mann so jung war. Er sah wie ein Student aus. Ich übergab seinem Begleiter meinen kleinen Koffer und tauschte dann meinen Ledermantel gegen den wärmeren Parka aus.

„Wir werden Ihren Mantel und die Tasche in ein Schließfach legen. Sie werden nichts benötigen, während Sie hier sind. Und wir geben Ihnen auch den Schlüssel, also können Sie alles wieder entnehmen, wenn Sie bereit sind, abzureisen. Ist das okay für Sie, Sir?“

„Sir“? Ich war noch nie so angesprochen worden. Mir war sofort klar, dass das Militär irgendwie im Spiel war. Plötzlich sahen auch die grünen Parkas irgendwie offiziell aus. Überall um mich herum konnte ich Leute vom Militär sehen, grüne Kleidersäcke und Männer mit kurzen Bürstenschritten.

„Nun gut ... wer seid ihr eigentlich? Und worum geht's hier überhaupt? Seid ihr beim Militär?“ Ich hatte eine Menge Fragen. Wir gingen schnell zu den Schließfächern, meine Gepäckstücke wurden im Inneren platziert und ich bekam den Schlüssel. „Ich habe meine Kamera und den Laptop da drin. Außerdem ...“

„Fürs Erste werden Sie nichts davon benötigen. Kommen Sie einfach mit. Wir kümmern uns um Sie. Es muss jetzt erstmal so sein. Wir erklären Ihnen das alles später. Auf geht's.“



Als wir die Wärme des Flughafens verließen, raubte mir die kalte Luft beinahe den Atem. Meine Nasenlöcher froren sofort zu, meine Sehkraft trübte sich und das Atmen fiel mir schwer. „Verdammt, ist das kalt!“ Auf einem Schild stand „Willkommen in Fairbanks – die Temperatur beträgt -14 Grad Celsius.“ Ein großer alter Chrysler rollte qualmend an den Bürgersteig und wir stiegen alle ein. Innen war es warm, und ich konnte meine Gastgeber zum ersten Mal richtig begutachten.

## Meine neuen Freunde

In den folgenden drei Tagen sollte ich diese beiden Männer, die mich am Flughafen abholten, kennen und schätzen lernen. Dave, der ältere, war ein groß gewachsener Mann von 27 Jahren. Sein Freund Jonas war erst 24 und kleiner. Jonas Schwester Nicki, die Fahrerin des Chryslers, war 31. Das Innere des Autos bewies einen guten Sinn für Humor. Auf den Sitzen vorn und hinten lag etwas, das wie ein weißes Polarerbärenfell aussah. Der Boden war mit alten 8-Spur-Kassetten fast vollständig bedeckt. Das zugehörige Abspielgerät wirkte antik und war auch nur provisorisch verdrahtet worden – die Kabel verliefen quer durchs ganze Armaturenbrett. Hinten lagen leere Flaschen auf dem Boden, von Jack Daniels und Rolling Rock.

Als sich der Innenraum noch weiter aufgeheizt hatte, öffneten wir die Reißverschlüsse der Parkas und stellten uns gegenseitig vor. Dave schien der Anführer zu sein. Er erklärte mir gleich zu Beginn, das alles, was er im Begriff war, mir zu zeigen oder zu sagen, geheim sei, und dass er sich dadurch strafbar machen würde. Dann sagte er mir, dass er in Fairbanks bei der Marine stationiert gewesen wäre und einige Monate zuvor entlassen worden sei. Jonas, der vorne mit seiner Schwester saß, war auch vor kurzem entlassen worden. Seine Schwester, die Dave einen „wirklich guten Menschen“ nannte, war nach Fairbanks auf Besuch gekommen und hatte sich später entschieden, zu bleiben. Beide hoben besonders hervor, dass sie nichts mit dem zu tun hätte, was sie mir enthüllen wollten. Außerdem würden wir demnächst in ihrer Wohnung landen.

Fairbanks enttäuschte mich. Es war eine kleine Stadt mit breiten Straßen und vielen Bars. Trotz der fortgeschrittenen Stunde stoppten wir für einen Drink in einer Bar namens „Mecca“. Nicki schien mit den Inhabern vertraut zu sein – die Jack-Daniels-Flaschen im Auto stammten hauptsächlich von ihr.



Dave vergeudete keine Zeit. Er fragte mich, ob ich das Material über Eastlund gelesen hätte, ob ich es verstünde und ob ich überhaupt jemals von etwas gehört hätte, das er HAARP nannte. Jonas war ausgebildeter Elektriker, ein sehr heller Kopf. Er hatte in der Marine gelernt und arbeitete jetzt für eine lokale Kabelfernsehfirma. Er konnte mir erklären, wie Radiowellen funktionierten und was die Erfindung Eastlunds damit zu tun hatte – er tat das auf eine leicht verständliche Art und Weise. Sie beide bestellten Rolling Rock, während Nicki Schnaps trank und mich mit glasigen Augen anlächelte.

Möglicherweise war ich übermüdet oder schon zu lange alleine gewesen. Nicki war sexy. Sie war klein, schmal gebaut und wirkte in ihrem großen Isolierparka noch fragiler. Sie trank ihren Schnaps auf ex und schlug das Glas auf den Tresen.

„Hey, Mann, es ist spät. Gönn dem armen Kerl eine Pause. Alles andere hat auch bis morgen noch Zeit. Mann, wirst du was zu sehen bekommen ...“ Jonas wurde durch einen Abschiedsgruß von Dave unterbrochen. Die beiden entschuldigten sich, sie müssten noch mit einem Freund sprechen, der die Bar betreten hatte. Sie ließen mich mit Nicki allein.

„Denen geht wirklich die Muffe, weißt du“, sagte sie. „Sie machen sich Sorgen, dass du sie ans Messer liefern könntest. Aber das machst du noch nicht, oder?“



„Hey. Auf keinen Fall. Das klingt viel zu wichtig. Außerdem bin ich keiner, der jemand anderen auffliegen lässt. Ich bin eigentlich unsichtbar. Ich möchte nur helfen, worum auch immer es hier geht.“

Nicki war betrunken. Sie starrte in meinen Augen, „Yeah. Du siehst okay aus. Du hast ehrliche Augen. Ich kann das beurteilen.“ Sie nahm meine Hand. „Ich liebe meinen Bruder. Er ist ein guter Kerl und wünscht sich einfach, dass jemand von all dem erfährt, das hier abgeht.“

„Du kannst mir vertrauen. Wirklich.“ Ich versuchte, meinen Rolling Rock zu leeren, aber er war bereits warm und ich war müde. Dave und Jonas kamen zurück und verkündeten, dass es Zeit zu gehen sei. Wir gingen zum Auto und fuhren zu einer fensterlosen Wohnung über einem Souvenirgeschäft. Es war Nickis Bude. Darin befanden sich weitere 8-Spur-Kassettenrekorder und noch mehr halb-leere Flaschen Jack Daniels. An den Wänden hingen Zottelteppiche. Es roch wie in der Bar, die wir gerade verlassen hatten.

„Also, morgen fahren wir dann ziemlich früh rüber. Wir frühstücken und fahren dann in die Ebenen.“ Dave und Jonas ließen mich mit Nicki allein. Im Hintergrund konnte ich einen alten Jefferson-Airplane-Song hören. „When the truth is found ... to be lies ...“

Das schien interessant zu werden.

## Der Blick in die Mündung des Todes

Nicki tat ihr bestes, damit ich mich willkommen fühlte. Wir saßen auf dem Fußboden ihres einzigen großen, fensterlosen Raumes und redeten etwa eine halbe Stunde lang, bis sie vor Müdigkeit fast umfiel. Sie arbeitete in der Mecca-Bar wochentags als Bedienung und an den Wochenenden als Barmixerin. Aus ihren Couchkissen formte sie ein provisorisches Bett für mich. Die ganze Wohnung schien außerdem ein Lager für Woll- und Stepdecken zu sein.

Jonas war in die Marine eingetreten, als er 18 Jahre alt war. Er war in Fairbanks stationiert worden und hatte an einem geheimen Ort gearbeitet, in einem Bereich im Norden von Fairbanks, der Poker Flats genannt wurde, oder von den Einheimischen einfach „Flats“ [die Ebenen].

Seine Schwester erklärte mir, dass er dort Dave kennengelernt hatte und dass die beiden im „Theater“ gearbeitet hätten. Hauptsächlich ging es dabei darum, koaxiale Kabel zu verlegen und ein paar Reparaturen durchzuführen, auf die ein paar Tests folgten. Das ganze Gespräch hindurch verwendete sie immer den Ausdruck „die Todesstrahlen-Monster“, wenn sie sich auf das Militär bezog. Schließlich gewann der Jack Daniels die Oberhand und sie schloss die Augen. Der 8-Spur-Rekorder wiederholte wieder und wieder die Jefferson Airplanes. Bald fiel auch ich in einen tiefen Schlaf.

Ohne ein Fenster, fiel es mir schwer, die Zeit abzuschätzen. Fairbanks bekommt in der Mitte des Winters ohnehin nur sehr schwaches Licht. Soweit ich sagen konnte, war es Samstag, als mich die Geräusche, die Jonas machte, weckten. Er war hereingekommen, um uns zum Frühstück zu holen. Dave ließ unten schon den Chrysler warm laufen. Wir kehrten ins Mecca zurück und gönnten uns ein großes Frühstück. Dave bat mich um meine Schuhgröße und verließ uns daraufhin für eine Weile. Er kehrte mit ein paar Geländestiefeln und dicken Socken zurück.

Ich zog mich im Auto um, während wir nach Norden in eine kleine Stadt namens Fox fuhren. Dave und Jonas besuchten einen Freund, während Nicki und ich im Auto in der Wärme blieben. Sie kehrten bald zurück, mit zwei Walkie-Talkies und den Schlüsseln zu einem Lager unweit des Elliot Highways, wo sich zwei bullige Motorschlitten mit Packtaschen aus Leinen befanden.

Jonas und Nicki nahmen das eine Schneemobil, Dave und ich das andere. Wir fuhren nach Osten den Chatanika-Fluss entlang, manchmal sogar direkt auf dem zugefrorenen Fluss.

Die Reise dauerte lange. Ich stelle fest, dass die Leinentaschen Benzin für die Rückreise enthielten. Als wir uns unserem Bestimmungsort näherten, konnte ich orange Markierungen und „Zutritt verboten!“-Schilder erkennen. Dave und Jonas stoppten regelmäßig, als ob sie die Lage prüfen wollten. Bald näherten wir uns einem steilen Abhang, an dem wir die Maschinen ausschalteten, sie mit einer Segeltuchplane abdeckten und zu Fuß weitergingen.

Die Gegend war abgelegen, dennoch gab es Zeichen dafür, dass sie gut gepflegt wurde. Als wir die Gipfel eines Bergrückens erreichten, konnte ich das riesige Gebiet unter uns überblicken. Es war mit unzähligen Reihen von Metallpfosten bedeckt – es handelte sich um Antennen. Außerdem standen dort viele kleine, silberne, rechteckige Häuschen, denen schwarze Kabel entsprangen.



**Die berühmten HAARP-Antennengruppen, heute auf der ganzen Erde verbreitet. Das ist keine Abbildung von Poker Flats – dort wird man vor, während und nach dem Fotografieren erschossen.**

Es war ungewöhnlich still. Eine höherer Gebirgsgrat in weiterer Entfernung schien den Wind abzuhalten, sodass wir uns in der Mitte einer ruhigen Zone befanden. Dave ließ mich durch sein Fernglas auf das Antennenfeld schauen. Es war eindrucksvoll. Der gesamte Bereich maß mindestens eine Quadratmeile, und es müssen Tausende Antennen gewesen sein.

Dave sagte, dass dies eine phasengesteuerte Gruppenantenne sei. Jonas fügte an, dass dies die Art Antenne war, mit der das abgestrahlte Signal zu einem sehr schmalen Strahl fokussiert werden könnte – wie bei einem Laser – und dass es zum Ausstrahlen eines Signals fähig war, das Milliarden Watt an Leistung brachte.

An einem Punkt fragte ich, warum jemand ein Antennensystem zwischen solch hohen Gebirgskämmen platzieren sollte. „Würde das nicht das Signal stören?“

„Nicht, wenn man es gerade nach oben sendet!“ Jonas erklärte, dass diese Energie verwendet wurde, um eine Schicht der Atmosphäre zu erhitzen. Nachdem sie sich dadurch gekrümmt und verdichtet hätte, wäre sie bereit, einen „Todesstrahl“ auszusenden.

„Todesstrahl! Was meinst du denn damit?“ Ich erinnerte mich daran, was Nicki in der letzten Nacht gesagt hatte.

„Wir werden dir das alles erklären, wenn wir zurück sind.“ Wir waren kaum angekommen, da mussten wir auch schon wieder umdrehen. Nicht nur war das Tageslicht auf einige Stunden begrenzt, es war auch verflucht kalt. Wir hasteten zurück zu den Maschinen und füllten Benzin nach. Die Fahrt zurück zum Lager war brutal.

Die Temperatur, die mit dem sich vermindernenden Tageslicht weiter fiel, versetzte mich in eine Art schläfrigen, hypnotischen Zustand. Ich kippte fast vom Schlitten.

Zurück im Auto wärmten wir uns auf. Nickis Jack Daniels erfüllte nun durchaus einen Zweck – ich nahm ein paar große Schlucke davon. Während wir darauf warteten, dass der Chrysler sich aufwärmte, fingen Dave und Jonas an, ihren Fall mit starken Argumenten leidenschaftlich darzulegen. Ich saß im Rücksitz und hörte zu. Es war schrecklich. Ich war froh, daß Nicki den Jack Daniels mitgebracht hatte.

Mein Kopf drehte sich, als wir zurück nach Fox fuhren, um die Schlüssel abzuliefern. Nicki fuhr, während Dave und Jonas mir von ihrer Arbeit bei der Marine erzählten.

Das Militär war während des Kalten Krieges auf Eastlunds Entdeckung aufmerksam geworden, weil sie erlaubte, Mikrowellensignale (wie zum Beispiel Radarwellen) über den Horizont hinaus zu senden und zu empfangen. Allein aufgrund dieser Tatsache entschloss man sich, sie für jede zivile oder kommerzielle Nutzung zu blockieren, denn sonst wäre sie auch für feindliche Nationen verfügbar geworden. Sobald die „Heizung“ einen Punkt in der Ionosphäre zu einer Art Linse geformt hatte, konnte man weit mehr damit übertragen als nur Radar- oder andere Mikrowellen. Eastlunds Erfindung brachte die Möglichkeit mit sich, massive Stöße an Energie zu senden – Milliarden von Watt, die zu jedem Punkt der Erde geschickt werden konnten. Ja, es war ein Todesstrahl.

„Mit fällt als Gegenargument gleich ein, dass es doch besser ist, wenn Amerika das hat als irgendein anderes Land. Was sagst du dazu?“ Ich hatte viele Fragen in dieser Art.

„Aber andere Länder haben es doch ... sie können es nur nicht kontrollieren, weil sie nicht die Computer dafür haben, um die Winkel zu berechnen, wenn gleichzeitig die Bewegung der Erde und solcher Kram berücksichtigt werden muss.“ Dave antwortete besonders eifrig auf diese Frage: „Es geht nicht nur darum, was die Waffe potentiell leisten könnte, sondern viel mehr darum, was sie tatsächlich damit gemacht haben ...“

Jonas unterbrach. Nicht jetzt schon, Mann. Drücke ihm das jetzt nicht auch noch rein. „Siehst du denn nicht, dass er dafür noch nicht bereit ist? Es ist wirklich schlimm, dass sie die Erfindung dazu missbraucht haben, Leute umzubringen. Aber denk nur mal darüber nach, wofür sie hätte verwendet werden können – zum Beispiel, um überall Regen zu machen und so das Ende von Dürreperioden herbeizuführen, um Tornados zu stoppen oder um Energie in ärmere Länder zu übertragen. Eine ganz andere Welt wäre möglich gewesen!“

Er hatte Recht. Ich hatte Eastlunds Patent gelesen und erkannt, dass damit so gut wie alles möglich war – und noch viel mehr. Es enthielt das Potential, EL Niño zu bekämpfen. Aber ich musste immer wieder an Daves Bemerkung denken, „... was sie tatsächlich damit gemacht haben ...“

Nachdem wir Fox verlassen hatten, fuhren wir zurück nach Fairbanks und gingen wieder ins Mecca. Nicki musste arbeiten, daher entschieden wir uns zu einem frühen Abendessen und ein paar Drinks. Ich beschloss, *Viewzone* anzurufen, mit Vey zu sprechen und ihn darüber zu informieren, dass ich in Sicherheit war. Ich rief ihn aus der Bar an.

Vey freute sich, zu erfahren, dass es mir gut ging, aber fragte mich auch, warum ich eigentlich in Fairbanks sei. „Hä? Weil das eben da ist, wo das Ding steht ...“

„Blödsinn. Es befindet sich ungefähr 300 Meilen südlich von dir, in einem Ort namens Gakona.“ Ich schaute im Internet nach. HAARP ist tatsächlich in Gakona, es dient zur Prüfung der Atmosphäre, ist zugänglich für die Öffentlichkeit und so weiter.

Ich erzählte ihm, was ich gesehen hatte, einschließlich des riesigen Felds von Antennen. „Ja, das ist das in Gakona, und auf der Website sind Abbildungen von all dem. Es steht mitten im Nichts, Mann.“

Ich kehrte mit verwirrttem Blick in die Bar zurück. Dave fragte, was los sei, aber ich wollte nicht zu erkennen geben, dass ich die Geschichte jemand anderem erzählt hatte. Einige Minuten lang versuchte ich, das Thema ins Gespräch zu bringen, aber es schien keinen Weg zu geben, es zu tun, ohne das Vertrauen zu brechen, das sich zwischen uns entwickelt hatte.

„Dave, deine Frau hat angerufen. Sie ist bereits zu Hause und möchte, dass du Sie anrufst.“ Nicki war schon in ihre Dienstkleidung geschlüpft und servierte jetzt das Essen. Bevor Dave verschwinden würde, müsste ich noch etwas sagen. Es schien, als sei jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen. Aber bevor ich HAARP oder Gakona auch nur erwähnen konnte, zog Dave seinen Stuhl näher an meinen heran und legte mir seinen Arm auf die Schulter.

„Dan, ich habe ein schlechtes Gewissen, weil ich dir über ein paar Sachen nicht die volle Wahrheit gesagt habe. Ich hoffe, du kannst das verstehen. Die ganze Sache macht uns wirklich Angst und wir wissen nicht, was wir tun sollen. Ich muss dir noch etwas erklären: Du würdest es ohnehin bald selbst herausfinden.“

„Ist es wegen der HAARP-Anlage in Gakona? Die ist nicht wirklich eine Waffe, oder? Willst du darauf hinaus?“

„HAARP? Scheiße, nein. Das ist nur eine falsche Fährte für die Öffentlichkeit. Das weiß doch jeder. Sie haben sogar eine Website mit einer Webcam, die Bilder von einigen Dutzend Antennen überträgt. Das ist nur eine Show, damit sie sagen können, dass alles ganz harmlos und der Öffentlichkeit zugänglich sei. Aber darum geht's nicht. Da ist noch etwas anderes, das ich dir gestehen muss ... bleib' da, bin gleich zurück.“

Dave ging zum Telefon. Als er zurückkehrte, warf er einen Blick auf seine Uhr. „Nicki! Dan braucht einen Drink. Du weißt schon ... einen Spezialdrink.“ Nicki lächelte. Nach einigen Minuten kam sie mit einigen Rolling Rocks für Dave und Jonas an. Dann stellte sie einen Black Russian vor mich hin. Alle lachten.

„Was zur Hölle ... ? Hey.“

„Gutes Timing! Hier ist sie!“ Dave stand auf und umarmte eine Frau, die gerade die Bar betreten hatte. „Dan, das ist meine Frau!“ Ich schaute hoch – es war die schwarze Frau vom Flug nach Seattle.

„Schau sich das mal einer an. Er flippt total aus. Es tut mir leid, Dan. Wir mussten sicher sein, dass du alleine kommst. Ich hoffe, du verstehst das ... das ist meine Frau, Marie.“

An diesem Abend betranken wir uns alle ein wenig. Ich schlürfte einige Black Russians und Dave tanzte mit seiner Frau. Nicki und ich tanzten ebenfalls und machten dann ein bisschen rum, bevor wir alle in ihre fensterlose Wohnung zurückkehrten. Es war gut, glücklich und betrunken zu sein. Für morgen hatten sie mir versprochen, das „dunkelste Geheimnis von allen“ zu ergründen.

## Ein Freund in der Not

Ich kann mich nicht an viel erinnern, das mit der Rückkehr in Nickis Wohnung in Zusammenhang steht. Wir waren alle ziemlich betrunken gewesen, als wir das Mecca verließen. Als wir zurückkehrten, war es drinnen kalt. Nickis Heizung hatte irgendwie ausgesetzt, daher saßen wir auf ihrem Fußboden in unseren Parkas, bis wir unseren Atem nicht mehr sehen konnten. Dann schlüpfte sie und ich unter die Decken und schmusteten, um uns warm zu halten.

Morgens war das immer noch so bequem, dass wir gar nicht aufstehen wollten. Tatsächlich war es überhaupt nicht morgens, sondern schon ein gutes Stück nach Mittag. Nickis Wohnung war eine Art zeitloser Zone. Das Dröhnen des Heizungsventilators machte es leicht, immer wieder einzunicken und aufzuwachen, und ich konnte spüren, dass sie die Intimität genoss.

Fairbanks war eine alte Minenstadt, die eine merkwürdige Mischung darstellte aus ultramoderner Technologie – aufgrund der Präsenz einiger militärischer Vorposten – und Hinterwäldler-Atmosphäre – aufgrund des rauen, teils sexistischen Umgangstons. Ich konnte ihre Anziehungskraft auf Nicki verstehen. Sie war selbst teils Wildfang und teils Hinterwäldlerin, aber ihr schmaler Körperbau machte sie verletzlich und sie projizierte eine raue Persönlichkeit nach außen, um sich zu schützen. Ich merkte jedoch, dass sie genauso genoss, gehalten zu werden, wie ich, sie zu halten. Aber ich wusste auch, dass es unausgesprochene Grenzen gab, die ich nicht versuchen sollte, zu überschreiten.

Jonas klopfte an der Tür und kam herein. Er erklärte uns, dass Dave Vorbereitungen für morgen, meinen letzten Tag in Fairbanks, traf und dass er noch Zeit mit mir verbringen wollte, um mir zu erklären, was so wichtig und schrecklich war.

Nicki machte starken Kaffee. Es war jetzt warm in ihrer Wohnung, und wir alle saßen bequem auf dem Fußboden. Jonas fummelte in einem Karton mit Papieren und Landkarten herum.

„Dave und ich mussten beide einen Eid schwören, dass wir mit niemandem über dies alles sprechen würden. Ich weiß nicht, wie weit sie gehen würden, wenn sie wüssten, dass wir dir dieses Zeug erzählen. Sicher ist: Sie meinen es ernst. Dass wir dir dieses Material zeigen, bringt auch dich in Gefahr, aber du hast nicht den Eid geschworen, daher weiß ich nicht, wie schlimm es für dich werden kann.“

„Ja. Das habe ich verstanden“, erklärte ich ihm. „Alles, was ich tun kann, ist, dir zu versprechen, ihnen nie zu sagen, wer Ihr seid, oder woher ich die Informationen erhalten habe. Wenn es etwas gibt, das ihren Verdacht auf Euch lenken könnte ... nun, dann sagt mir das einfach, und ich werde dann darüber nicht berichten.“

„Okay, Mann.“ Jonas' Stimmung änderte sich von ernst zu entspannt. Er gab mir ein High-Five, und zog dann ein paar Papiere aus der Schachtel.

„Dave war im COM – dem Befehlszentrum der ‚Heizung‘. Er arbeitete am Primärtransmitter oder am Generator. Ich war hauptsächlich an den Zubringerlinien der Farm beschäftigt ... der Antennenfarm. Wir waren beide dort, als sie die Energie bis zum Maximum hochfuhren und sie durchbrennen ließen. Ich meine, wir schalteten von Tausenden Watt auf *Milliarden* von Watt! Und das war dann der Punkt, als die Scheiße auf den Ventilator traf.“

Jonas breitete etwas Maßpapier aus. Darauf befand sich eine blaue Linie. Sie hatte zunächst ein paar scharfe Spitzen auf der Zeitachse, darauf folgte ein langes Plateau, das offensichtlich über das Diagramm hinauslief. Ich wusste nicht, was ich da betrachtete, aber Jonas versuchte, es mir zu erklären.

„Schau: Hier ist ein Punkt, wo sie die Ionosphäre aufheizen – und hier auch. Du siehst, dass es jedes Mal mehr Energie absorbiert. Und da ist der Punkt, an dem sie es auf Maximum geschaltet haben. Und irgendwo hier oben, außerhalb vom Papier, ist die Stelle, als es geschah. Die ganze Ionosphäre wurde in den Weltraum geschossen und es bildete sich ein einziges verdammtes Loch.“

Nicki mischte sich ein: „Diese Monster! Sie haben es einfach zum Spaß abgefickt, um mit ihrem Spielzeug zu spielen, und dabei haben sie ein Loch im Himmel erzeugt!“

Ich war verwirrt. „Ich checke es nicht. Was erzählt Ihr mir hier?“

„Sie haben vorher noch nie so viel Energie verwendet, daher haben sie es dann einfach mal gemacht, um zu sehen, was passiert. Verstehst du? Und als sie es taten, multiplizierte sich die Energie irgendwie, und dann brannte ein sehr großes Stück der Atmosphäre weg, raus in den Weltraum. Weg. Einfach so. Puff. Geschichte.“ Jonas zog ein anderes Diagramm aus der Schachtel. „Hier: Schau dir die UV-Strahlung an, die durchkam, nachdem sie es getan

hatten. Sie brannten die Abschirmung durch. All die Strahlung kam direkt runter und traf die Erde. Und schau hier. Es hielt eine lange Zeit an!”

„Das geschah sogar zweimal! Erzähle ihm von dem anderen Mal.“ Nicki wurde aufgeregt. Sie ging immer wieder zu ihrer Apartmenttür, um durch den Spion zu sehen, und kam dann zurück.

„Ja, genau. Nach einer Weile wiederholten sie das Ganze. Und einige Monate später wiederholten sie es *nochmal* – kannst du dir das vorstellen? Und dieses Mal setzten sie sogar noch mehr Energie ein und zerstörten sogar noch mehr von der Atmosphäre. Wir sprechen über sehr große Teile, also Tausende von Meilen!”

„Ist jemand dabei gestorben oder verletzt worden?“ Ich begann bereits damit, mich von meinen Gefühlen zu distanzieren und driftete in die journalistische Denkweise.

„Scheiße, ja. Hier in Alaska gab es viele Eskimos, die gebraten wurden und ganze Herden von Antilopen. Die Löcher bewegten sich auch nach Westen und richteten großen Schaden in Sibirien an. Aber es sind nicht nur die Leute, die getötet wurden. Die Strahlung, die von der Sonne kam – das Zeug, das normalerweise durch die Atmosphäre abgeblockt wird –, ließ Tiere und Menschen erkranken. Es kam zu Totgeburten und Krebs und Mutationen. Sie versuchen, das alles verdeckt zu halten. Das ist doch geisteskrank! Und das Schlimmste ist, dass sie es *wieder* testen werden!”

Jonas zeigte mir die Papiere, die er gesammelt hatte. Wir verwendeten den ganzen Tag darauf, die Situation zu erörtern. Am frühen Abend war ich erschöpft. Nickis fensterlose Wohnung verwirrte mich zusätzlich.

„Oh, mein Gott, ich muss arbeiten gehen.“ Nicki schlug vor, dass wir alle zum Mecca gehen und Dave treffen sollten, der für den nächsten Tag noch etwas Großes in Planung hatte. Als Nicki ihre Wohnungstür öffnete, war es draußen dunkel. In Fairbanks war es immer dunkel. Dunkel und kalt.

## Mehr Details werden aufgedeckt

Der Fahrtweg ins Mecca war mir vertraut. Ich fing an, mich so zu fühlen, als würde ich schon eine Weile in Fairbanks leben. Als wir ankamen, waren Dave und Marie bereits dort und saßen in einer Nische an der Rückseite der Bar. Nicki beeilte sich, in die Küche zur Arbeit zu kommen, und Jonas und ich setzten uns zu den anderen.

„Na, wie war dein Tag in Fairbanks, Dan?“ Marie war hübsch und lächelte breit.

„Dan, weißt du eigentlich, dass du Marie für deine Flugtickets danken musst? Sie ist diejenige, die hier das Geld verdient, und sie hat das alles ermöglicht.“ Dave gab ihr einen Kuss.

„Du hattest doch gesagt, dass Dave für die Marine gearbeitet hat. Eigentlich hätte ich wissen müssen, dass es mitten in Alaska gar keine Marine gibt!“ Dave gab mir ein Zeichen, nicht so laut zu sprechen. „Tja, also?“

„Die ‚Heizung‘ steht unter der Schirmherrschaft der Forschungsabteilung der Marine. Die Leute dort haben die Kontrolle über fast alles. Sie sind jedenfalls das wirkliche Gehirn des Militärs. Es ist, als ob der Ozean und der Himmel ein einziges großes Firmament für sie darstellen. Ursprünglich sollte die ganze Sache dazu genutzt sein, Kommunikation mit Unterseebooten zu ermöglichen.“ Dave entnahm seiner Tasche eine Papierkopie, entfaltete sie und übergab sie mir. „Kannst du dich erinnern, das gelesen zu haben? Wir haben dir eine Kopie davon mit den Tickets geschickt.“

Es war ein Teil von Eastlunds Patent und beschrieb die anderen Sachen, die seine Erfindung machen konnte. Ich erinnerte mich nur, dass es ein paar Markierungen enthielt – inzwischen aber hatte es für mich an Bedeutung gewonnen.

Dieses Patent beschrieb die Veränderungen der Ionosphäre für Anwendungen wie „Nukleare Explosionen ohne Strahlung“, „Energistrahlsysteme“, „Über-den-Horizont-Radar“ und „Systeme zur Nuklearraketen-Erkennung und -Zerstörung“.

Eastlunds erkannte während seiner ursprünglichen Forschung klar den militärischen Nutzen seiner Entdeckungen. Ein Auszug seiner Patentanträge verwies darauf, wie diese Technologie verwendet werden konnte:

*„... Es ist möglich, nicht nur Kommunikationen dritter Parteien zu behindern, sondern auch einen oder mehrere solcher Strahlen zu nutzen, um ein Kommunikationsnetz aufzubauen, sogar wenn die Kommunikation im Rest der Welt gestört ist. Anders ausgedrückt: Was verwendet wird, um die Kommunikation des Einen zu stören, kann von jemandem, der diese Erfindung versteht, verwendet werden, um gleichzeitig als Kommunikationsnetz zu dienen ...“*

*„... breite Regionen der Atmosphäre könnten auf eine höhere Ebene gehoben werden, sodass Flugkörper auf Kräfte treffen würden, die sie nicht erwarten. Das wiederum würde sie zerstören.“*

Meine Stimmung verdüsterte sich, während ich den Bericht nochmals las. Mir wurde wieder bewusst, warum ich eigentlich in Alaska war. Nicki erschien mit einigen Getränken. Ich war froh, dass sie sich entschieden hatte, mir Kaffee zu bringen. Ich war kein Trinker und ich schätze, dass es genau das war, was mich davon abhielt, ein richtiger Alaskaner zu werden. Wir bestellten Essen und plauderten ein wenig.

„Also, was habt Ihr für mich morgen geplant?“ Jeder schaute auf Marie.

„Na ja ...“ Maries Lächeln verwandelte sich in einen ernsten Blick. „Ich werde dich zu ein paar Freunden bringen. Hast du eine Kamera dabei?“

„Nein, die haben wir am Flughafen gelassen. Ich glaube auch nicht, dass das wirklich eine gute Idee wäre, da ja jeder weiß, dass Ihr Freunde seid ...“

Dave übernahm die Beschützerrolle: „Denkst du nicht, dass das recht riskant wäre?“

„Doch, doch. Und es ist auch nicht wirklich notwendig. Du wirst es morgen selbst sehen, und später können wir immer noch Bilder bekommen ... jedenfalls wird das morgen schon irgendwie klappen. Aber wir wollen uns heute sicher auch nicht ganz den Depressionen hingeben. Wie gefällt dir Fairbanks, Dan?“

Ich musste lügen. Es war grauenhaft dort. Die ganze Geschichte machte mich depressiv und dazu fehlte es überall an Tageslicht. Meine hellsten Momente waren die mit Nicki unter den Decken in ihrer warmen Wohnung, mit dem Geräusch des Heizungsventilators im Hintergrund. Ich konnte mich nicht entscheiden, ob Nicki wirklich so besonders, oder ob sie einfach nur das einzig Menschliche in dieser eisigen Welt war.

„Es ist eine nette kleine Stadt. Ich wette, dass es hier im Sommer wenn es wärmer ist, noch schöner ist.“

„Ha! Nicht wirklich. Besonders wenn die Moskitos da sind. Es gibt hier nichts zu tun. Man kann nicht mal einen Furz lassen, ohne dass jemand davon erfährt. Deshalb müssen wir so aufpassen.“ Dave hatte natürlich recht.

Zu viel Vertrauen war gefährlich. Ich wusste sofort, dass er ebenfalls kein Fan von Fairbanks war. Andere Gäste kamen herein, scherzten miteinander und warfen scheele Blicke auf Dave und seine schwarze Frau. Es gab nicht viele Schwarze in Fairbanks. Möglicherweise war sie die einzige. Auch Jonas und Nicki zogen sich lieber allein in ihre Räumlichkeiten zurück, wenn sie nicht arbeiteten. Ich stellte fest, dass ich es hier mit Außenseitern zu tun hatte, die nicht wirklich Teil der Szene waren. Irgendwie war das für mich in Ordnung.

Je mehr wir sprachen, desto mehr mochte ich Marie. Sie war älter als Dave und hatte ein Diplom in Pädagogik. Dave hasste Atlanta ungefähr so sehr wie sie Fairbanks hasste, und so warteten sie darauf, dass Marie einen Job als Lehrerin im Staat Washington finden würde, damit sie beide sich dort niederlassen konnten.

Marie war empfindsam. Sie hatte viele Monate lang in Fairbanks mit den Inuit gearbeitet. Die litten genauso unter dem Rassismus wie sie. Marie konnte sogar einige Wörter in deren Sprache sagen.

Das sollte am nächsten Tag nochmal wichtig werden. Da nämlich bekamen die Menschen am falschen Ende des Todesstrahls ein Gesicht.



## Der nächtliche Besucher

Die Nacht im Mecca war noch nicht vorüber. Als wir mit dem Essen fertig waren, betrat ein Mann die Bar, der ungefähr in meinem Alter war. Er kaufte Zigaretten am Automaten und machte dabei den Eindruck, als würde er jemanden suchen. Einige Male trafen sich unsere Blicke, aber er wendete sich immer ab, wenn ich ihn genauer unter die Lupe nehmen wollte. Schließlich sah Jonas ihn auch und ging abrupt zur Toilette. Der Mann folgte ihm.

Nach einigen Minuten kam der Mann heraus und verließ das Lokal. Jonas kam zum Tisch zurück und flüsterte etwas zu Dave. Sie diskutierten hin und her, bis Jonas mich bat, mit ihm für Minute nach draußen zu kommen.

„Hol’ deinen Parka und die Handschuhe.“ Er wartete auf mich an der Tür. Draußen stiegen wir in einen großen SUV. Der Mann aus der Bar saß am Steuer. Wir fuhren zu einem Parkplatz auf dem Campus der Universität von Alaska und fanden einen Stellplatz zwischen vielen anderen geparkten Autos und LKWs. Den Motor ließen wir laufen, um warm zu bleiben.

Der Fahrer war ein Freund von Jonas und Dave. Er war auch in der Marine und bestätigte im Wesentlichen, was mir bereits erklärt worden war. Er fragte, ob ich all das verstanden hatte, was ich wissen musste, und bot an, mir die Antennenanlage aus einer anderen Perspektive zu zeigen, falls ich Zeit hätte. Jonas erklärte, dass ich am nächsten Tag mit Marie einige Eskimos besuchen würde und er schien zuzustimmen, dass das wichtiger war. Der Mann nannte ein paar Namen. Sein Akzent verriet mir, dass er die Inuitsprache beherrschte und, nach genauerem Betrachten seines Gesichtes, merkte ich, dass er selbst von den Eskimos abstammte.

Er fragte Jonas, von wo genau sie mir die Farm gezeigt hätten und bestätigte, dass es sich dabei um einen ausgezeichneten Aussichtspunkt gehalten habe, von dem aus die Installation gut zu überblicken sei. Ich wurde diesem Mann nie formell vorgestellt, aber er kannte meinen Namen. Das sollte anscheinend so sein.

Später, als er uns zurück zur Bar fuhr, bestellte er ein Bier und ignorierte uns für eine Weile, dann fuhr er alleine davon. Jonas erklärte mir, dass er im CON – dem Kontrollzentrum der „Heizung“ – arbeitete, und dass er die Schneemobile organisiert hatte, die wir am Vortag benutzt hatten.

Draußen begann es zu schneien. Das gab Fairbanks eine malerische Note. Die frische Schicht weißer Farbe reflektierte das Licht der Umgebung, sodass die Stadt nun heller und freundlicher daherkam. Nicki tauchte auf und verkündete, dass sie etwas früher freibekommen habe. Sie schlug vor, zurück in ihre Wohnung zu gehen. Die anderen lehnten dankend ab, aber wir einigten uns darauf, uns am nächsten Morgen wieder in der Bar zu treffen. Marie würde uns dann zu ihren Freunden bringen. Nicki und ich gingen zu ihrer Wohnung zurück. Diesmal war es warm – fast zu warm. Sie zündete eine Kerze an, stellte sie auf den Fußboden und dimmte das Licht. Im Hintergrund erklangen die ersten Töne von „Hey Jude“ aus dem 8-Spur-Rekorder. Als sie sich mir gegenüber setzte, hielt sie eine alte, geschnitzte Scrimshaw-Kiste in den Händen.

„Ich nehme an, du rauchst auch?“ Sie lächelte mir zu und wartete auf meine Antwort. Ich war höchst erfreut. Natürlich rauchte ich, aber die Vorstellung, in Alaska Marihuana vorzufinden schien irgendwie weltfern zu sein ... aber da lag ich wohl falsch.

Mein Lächeln verriet mich. Sie öffnete das Kästchen und brachte die mir wohl vertrauten attraktiven Knospen zum Vorschein – genau: das richtig gute Zeug. Dann stopfte sie alles in eine kleine Pfeife, die aus Knochen geschnitzt zu sein schien.

Nicki war für mich einfach das Beste an ganz Alaska. Wir rauchten einige Pfeifen, ließen ein paar Tapes durchlaufen und redeten. Zwischen uns gab es zwar diese Barriere, die jede körperliche Intimität blockierte, die über das reine Im-Arm-Halten hinausging, aber sogar die gehörte eben dazu, war etwas Besonderes. Die Kerze war abgebrannt, als wir beide unter einer Eskimodecke in den Schlaf fielen.

In jener Nacht schlief ich wie ein Stein. Am nächsten Morgen wachte Nicki vor mir auf und machte Kaffee. Ich gab vor zu schlafen. Als sie kurz darauf noch einmal zu mir unter die Decke kroch und sanft meine Wange küsste, bewegte mich das. Es war Jahre her, dass ich eine solche Verbindung gespürt hatte.

Zurückblickend bereue ich, dass ich sie in diesem Moment nicht auch küsste. Vielleicht hätten sich die Dinge dann anders entwickelt – aber vielleicht auch nicht. Es war einer dieser bittersüßen Momente, die ich verstreichen ließ – und an die ich mich bis heute erinnere.

Bald schellte Nickis Telefon und wir eilten zum Mecca, um Marie zu treffen. Nach dem Rauchen mit Nicki war ich emotional noch nicht auf der Höhe, also auch völlig unvorbereitet für das, was ich gleich hören und sehen sollte. Es waren die besten und die schlimmsten Zeiten; die heißesten und kältesten.

## Das Grauen – ganz persönlich und aus der Nähe

**A**ls wir im Mecca ankamen und frühstückten, scherzte ich, dass die Bar und Nickis Wohnung eigentlich die einzigen Dinge waren, die ich in Fairbanks gesehen hatte. Marie erklärte immerhin, dass ich bald auch erfahren würde, „wie richtige Eskimos leben.“

Zuerst beschwor die Vorstellung Bilder eisiger Iglus herauf, von Schlittenhunden und Fellkleidung aus Tierhäuten. Ich lag noch nie so falsch.

Marie entschied sich dazu, mich mitzunehmen und den Rest der Gruppe zurückzulassen. Da Nicki so etwas wie die offizielle Fahrerin war, fuhren wir zu dritt nach Norden auf den Elliott Highway. Ungefähr eine Stunde lang brausten wir durch eine komplett weiße Welt und konnten kaum die Straße erkennen. Marie erklärte mir, dass wir einige Freunde besuchen würden, die unter der „Heizung“ gelitten hatten. Sie warnte mich vor: Es würde kein schöner Anblick werden. Außerdem gab sie mir einige Hinweise, wie man mit den Inuit interagiert.

„Das sind freundliche Leute. Sie werden sich mit uns zusammensetzen, essen und trinken wollen, bevor du ihnen irgendwelche Fragen stellen kannst.“

Bald darauf wurde der weiße Hintergrund durch eine Ansammlung brauner, verrostender Vehikel strukturiert, einige alte Hütten kamen ins Blickfeld, jede Menge Metallbehälter und einige Blockhäuser aus Beton. Ich sah ein paar Schlitten und Hunde, aber es gab auch Berge von Abfall und Plastikfolie. Es sah schlimm aus. Nicki entschied, im Auto zu bleiben und Musik zu hören, während Marie und ich uns einem eingeschossigen Gebäude näherten. Bevor wir an die Tür klopfen konnten, wurde sie schon geöffnet und eine alte Frau mit fehlenden Zähnen begrüßte Marie mit einer herzlichen Umarmung. Sie tauschten Grüße in einer Sprache aus, die ich nicht wiedergeben kann, weil sie eine Menge gutturaler Laute und Pfeiftöne enthielt. Man begrüßte mich auf die gleiche Weise, als ich nach innen geführt wurde.

Drinnen war es warm. Ein Kerosinofen heizte den kleinen Raum. Es gab gerade genügend Platz für uns alle zum Sitzen. Die alte Frau kochte uns einen Tee und bot uns Kekse aus der Dose an.

Das Haus war einfach gehalten, aber enthielt viele Fotografien der Familie und Zeichnungen, die offensichtlich von einem Kind gemacht worden waren. Als wir den Tee tranken, erklärte Marie, wer ich war. Die Stimmung kühlte merklich ab. Die alte Frau weinte und ihre Stimme wurde schrill, während sie eine Sammlung alter Fotografien ergriff.

Durch Marie erfuhr ich, dass der Ehemann und der Sohn der Frau gerade mit den Hunden und dem Schlitten unterwegs gewesen waren, als „der Himmel sie verbrannte“. Sie wurden einige Tage nach dem jüngsten Experiment mit der „Heizung“ über 50 Meilen nördlich ihres Hauses zusammen mit ihren toten Tieren gefunden. Die alte Frau weinte. Das brach mir das Herz. Ich weinte mit ihr. Ihr Schmerz war so offensichtlich und ich war mir bewusst, dass sie nur noch wenig im Leben hatte.

Marie zeigte mir die Fotografien des Ehemannes und des Sohns der Frau, nur Monate vor dem Ereignis aufgenommen. Ich schaute hin, aber ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Was soll man da sagen?

Die beiden waren jetzt fort, und sie war allein.

Nach ungefähr einer Stunde gingen wir wieder. Die Frau wollte uns noch ein paar Kekse mitgeben. ‚Sie hat so wenig‘, dachte ich, ‚und will auch davon noch etwas abgeben.‘ Ich war tief bewegt.

Als wir zurück zum Auto kamen, konnte ich sehen, dass auch Marie weinte. Aber wir waren noch nicht am Ende. Wir fuhren einige Meilen die Straße hinauf, bis wir an einen weiteren Ort gelangten. Dort gab es die gleiche kleine Ansammlung von zusammengruppierten Wohnungen. Dieses Mal sollten wir die lebenden Opfer zu sehen bekommen.

Noch einmal betraten wir eine kleine Wohnung. Es schien, dass die Bewohner einen einzelnen Schutzraum zu einer Art Gemeinschaftsraum umfunktioniert hatten. Darin stand ein Generator, der etwas weiter entfernt von mir so vor sich hin tuckerte und Energie für ein Radio lieferte, das eigenwillige Musik spielte. Das Signal wurde von Summen und Zischen begleitet – es erinnerte mich an Kurzwellen. Ich nahm an, dass die Radiosendung aus Sibirien stammen könnte.

Die Frauen im Gemeinschaftsgebäude schienen zu wissen, warum wir hier waren. Der Tee war bereits heiß. Sie vergeudet keine Zeit und zeigten mir ein Baby mit deformiertem Gesicht. Das Kind hatte ein Loch an der Stelle, wo seine Nase hätte sein sollen und einen gespaltenen Gaumen. Ich bin kein Arzt und daher war die Signifikanz dieses Defektes für mich schwer einzuschätzen. Dann wurde ein zweites Baby gebracht. Dieses Kind war blind ge-

boren worden und hatte eine deformierte Hand. Marie erklärte, dass beide Babies von Frauen stammten, die hier lebten und die schwanger gewesen waren, als der „Himmel brannte“.

Die Stimmung war anders als im letzten Ort. Die Frauen liebten ihre Kinder ganz offensichtlich und hatten sich entschieden, sich um sie zu kümmern, unabhängig von deren körperlichen Schäden. Sie lächelten die Babys an und machten lustige Laute. Die Kinder wiederum schienen auf die Liebe zu reagieren und lächelten zurück. Ich konnte mir lange genug ein eigenes Lächeln entringen, um das Auto zu erreichen und erst dann in Tränen auszubrechen. Nicki setzte sich nach hinten und schlang ihre Arme um mich, während ich schniefte. Seit ich ein Kind war, hatte ich nicht mehr so viel geweint.

Als wir zurückfuhren, sagte Marie, dass sie ein paar weitere Stopps geplant, ich aber nun genug gesehen hätte. Das war eine kluge Entscheidung. Irgendwo zwischen diesem Vorposten und Fairbanks verwandelte sich meine Traurigkeit in Zorn. Wir entschieden uns, dass es am besten sei, in Nickis Wohnung zurückzukehren.

Marie rief Jonas und Dave an und erklärte ihnen, wie ich reagiert hatte. Sie entschieden, dass es das Beste sei, mich eine Weile ausruhen zu lassen. Sie bestanden allerdings darauf, mich im Mecca noch zu verabschieden und scherzten, dass sie wüssten, ich müsse diese Bar noch einmal sehen, bevor ich Alaska verließ.

Nicki und ich waren wieder allein und rauchten eine Pfeife zu Greg Allman. Sie wusste, wie sie mich ablenken konnte, und ich tat mein Bestes, um zu vergessen, was ich gesehen hatte. Stoned zu werden war anfangs nicht das beste Heilmittel, aber Nicki zeigte mir einige Fotografien von Fairbanks im Sommer, von sich und Jonas auf wunderschönen Wanderwegen, und bald war ich in besserer Stimmung.

Da fiel mir auf, dass Fotos ähnlich wie Tragödien wirken: Beide können die Stimmung aufhellen – oder sie verdüstern.